Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

75 (27.6.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-330547

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends. Jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expeditionen Petersstr. № 2, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter. Aurich: Hr. Post-Expedieur Mönnich. Bremen: Hr. E. Schlotte.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 75. Donnerstag, den 27. Juni. 1878.

Rundschau.

— Unser guter **Kaiser** befindet sich zwar in der Besserung, aber Jedermann kann sich vorstellen, daß eben eine solche eiserne Natur, ein solches Duldergemüth dazu gehört, einen so schwierigen und schmerzhaften Heilungsproceß noch bei guter Stimmung durchzumachen.

— Der **Kronprinz** widmet sich selbstverständlich den Regierungsgeschäften mit dem größten Eifer, um den geliebten Vater würdig zu vertreten.

— Prinz **Friedrich Karl**, der glückliche dreifache Schwiegervater ist mit seinem neuesten Schwiegersohn und dessen liebreizender Braut nach England in die Ferien gegangen. Dort ist es ja wohl etwas kühler, als auf unserm recht heißen Continent.

— **Herr v. Unruh**, Vertreter der Stadt Magdeburg, ein liberaler und parlamentarischer Veteran, Gutsbesitzer und hervorragender Industrieller, hat in einem offenen Sendschreiben an seine Wähler über die Auflösung und Neuwahl des Reichstags u. a. sich so ausgesprochen:

„Die erste Vorlage bezüglich der Sozialdemokratie war unannehmbar, weil der Gegenstand, die Verfolgung der socialdem. Ziele, viel zu unbestimmt ausgedrückt war, weil ferner der Bundesrath, der aus Delegirten der einzelnen Staaten besteht, die nach Instruktion zu stimmen haben, als obere executive Polizeibehörde fungiren, Beschlüsse über das Verbot von Versammlungen, Vereinen und Druckschriften in jenem einzelnen Falle fassen und weil endlich der aus fast 400 Mitgliedern bestehende Reichstag ebenfalls im einzelnen Falle die oberste richterliche Instanz bilden, die erlassenen Verbote prüfen, bestätigen oder aufheben sollte. Das ist unmöglich.

„Es ist nicht zu bestreiten, daß die Wahlen zu den ersten Reichstagen die Regierung gegenüber den sozialdem. Candidaten eine keineswegs feindselige Stellung einnahm und daß bis zum ersten Attentat die bestehenden Gesetze nicht mit Strenge gehandhabt worden sind, aber dadurch wird die Nothwendigkeit nicht aufgehoben, der Regierung im Wege der Gesetzgebung die Vollmachten zu geben, deren sie zum wirksamen Kampfe gegen staats- und culturfeindliche Elemente bedarf, die, wie jetzt, nicht bezweifelt werden kann, das Leben unseres allverehrten Kaisers und seine Dynastie bedrohen. Wenn eine solche Bande dem Staate, seinem Oberhaupt und der Gesellschaft in der nichtswürdigsten Weise thatsächlich den Krieg erklärt, so reichen die Waffen, welche das gemeine Recht gewährt, schwerlich aus, und einer allgemeinen Beschränkung der schwer errungenen Freiheiten ziehe ich ein Ausnahmegesetz gegen die Partei vor, die systematisch den Staat und die Gesellschaft umzustürzen droht.

Es ist eine betrübende Erscheinung, daß die Maßlosigkeit der Forderungen der Sozialdemokraten (die durchaus nicht mit dem Arbeiterstand zusammengeworfen werden dürfen) erst von der Zeit an sich recht breit machte, nachdem die Liberalen die ganze freiere Gestaltung der Gewerbegesetzgebung durchgesetzt hatten. Wir wollen nur darauf aufmerksam machen, wie viele Thränen durch ein einziges Gesetz getrocknet worden sind, nämlich durch das der Entschädigungspflicht für im Dienste verunglückte Arbeiter. Die milde Praxis, mit welcher die Gerichte dieses Gesetz handhaben, indem in zweifelhaften Fällen dem Arbeitgeber die Pflicht des Beweises auferlegt wird, daß der Arbeiter aus eigener Schuld verunglückt sei, hat dieses Gesetz noch zu einer besonderen Wohlthat gestempelt, durch welche die stärkste Ursache unverschuldeten Elends der Arbeiter beseitigt wird, während in den früheren Jahrhunderten bis zu unserer Zeit verhärtete Arbeitgeber eine Stütze in der Gesetzgebung fanden, wenn sie die Verunglückten oder ihre Angehörigen der Armenpflege oder dem Bettel überließen. Es kann unter solchen Umständen nicht stark genug hervorgehoben werden, daß zu keiner Zeit von der Gesetzgebung für das Wohl der arbeitenden Classen mehr gesorgt worden ist, als in den beiden letzten Jahrzehnten, während welcher die Sozialdemokratie zu immer dreistern Gelüsten anschwoll.

— Aus **Schlesien**, 20. Juni, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die umfassendste Ausschließung von socialdemokratischen Arbeitern, welche bisher in unserer Provinz vorgekommen, ist in Waldenburg in Aussicht gestellt. Nachdem bereits am 15. Juni der Besitzer der Porzellanmanufactur, C. Krister, Beamten und Arbeitern angekündigt hatte, daß er jeden, der mit Wort oder That an den Bestrebungen der Socialdemokratie mitwirkt, ohne Weiteres entlassen werde, ist jetzt seitens sämmtlicher Kohlengrubengewerkschaften den Arbeitern angekündigt, daß sie keinen Socialdemokraten mehr beschäftigen werden. Bei der großen Ausbreitung der Socialdemokratie unter den Waldenburger Bergleuten müßte diese Maßregel eine sehr umfassende werden, da indeß die socialdemokratische Presse die Parole ausgegeben hat, den Arbeitgebern gegenüber formell nachzugeben, so wird die Wirkung des Erlasses vorläufig wohl kaum eine andere sein, als daß die Bergleute aus den socialistischen Vereinen austreten und heimliche Anhänger der Lehre bleiben, wenn nicht seitens der Arbeitgeber nun auch noch positive Mittel angewendet werden, um die Arbeiter von der Unrichtigkeit und Verderblichkeit der socialistischen Lehren zu überzeugen. Die Arbeitgeber motiviren ihren Schritt, den sie als einen Act der Humanität bezeichnen, damit, daß sie nur so die Verführten den Armen der Verführer entreißen können, und die Arbeiter, welche nicht enragirte Socialisten sind, den Zwang als Grund anführen können, um ein Verhältniß schleunigst zu lösen, das ihnen mehr oder weniger aufgezwungen ist. Einer Partei gegenüber, die nicht belehrt sein wolle, meinen sie, sei ein derartiges Vorgehen geboten, nachdem Tausende von Centnern Papier vergebens zur Verbreitung antisocialistischer Ansichten verbraucht, Millarden vernünftiger Worte vergebens gesprochen seien.

— Ein interessanter Prozeß, dessen Spitze sich gegen den verstorbenen Kaiser **Napoleon III.** richtet, wird sich in naher Zeit in Frankreich abspielen. Es ist bekannt, daß sich der Kaiser mitunter in Geldverlegenheiten befand und Vorschüsse auf seine Civilliste nahm. Als nun der große Krach bei Sedan erfolgte, hatte er sich, natürlich pränumerando, das Zwölftel seiner Civilliste für den Monat September 1870 im Betrage von 2,083,000 Frank vorstrecken lassen und nach dem nämlichen Vorgang auch ein Zwölftel der für jedes Mitglied der kaiserlichen Familie mit 150,000 Frank per Monat bemessenen Apanage gehoben, was für ihn allein alljährlich 1,800,000 Frank betrug. Die beiden in Frage stehenden Summen sind jedoch rechtswidrig für den ganzen Monat behoben worden, da der Kaiser schon am 4. September des Thrones für verlustig erklärt wurde. Der Rechnungshof hat nun diese ebenso wichtige als seltsame Frage erhoben und die Diskussion über dieselbe verspricht ebenso instruktiv als pikant zu werden.

— Der Cultusminister **Dr. Falk** befand sich zur Zeit des Attentats auf Se. Majestät den Kaiser in Wenigerode. Um Berlin so schnell als möglich zu erreichen, mußte derselbe per Extrapost nach dem Kreuzungspunkte Börßum fahren. Nachts 12 Uhr passirte er Hornburg; der Postillon, in dieser Stadt unbekannt, fragt den Nachtwächter nach der richtigen Straße, derselbe darf aber seinen Posten nicht verlassen und kann ihm den richtigen Weg nicht zeigen. Durch das Geräusch aufmerksam gemacht, sieht eine Frau im Nachtcostüm zum Fenster hinaus, sie selbst kennt den Weg auch nicht. Auf die Frage ob ihr Mann nicht mitgehen könnte, erwiederte sie: „Der Swinehund ist ja besopen." Se. Excellenz fährt also getrost durch Hornburg und kommt statt nach Börßum nach Heudeber. Dort findet er einen Knecht nebst Braut auf der Straße, welcher sich erbietet, den Weg zu zeigen resp. mitzufahren. Da erhebt aber die Braut Widerspruch und will ihn nicht allein fahren lassen: „Wo min Brüddegam blift, bliewe ick ook." Also muß der Herr Cultusminister wohl oder übel den Bräutigam-Knecht auf den Bock neben den Postillon und die Braut zu sich in den Wagen nehmen und kommt noch rechtzeitig nach Börßum.

— Die schönen Jubiläumstage im Königreich Sachsen haben mit Regen geendigt, und zwar mit einem **Ordensregen**.

— Bürgermeister v. Stromer in **Nürnberg** machte den städtischen Behörden die Mittheilung, daß ihm ein Brief mit der Drohung zugekommen sei, daß, wenn nicht bis zum 1. Juli alle fremden Arbeiter entlassen würden, Nürnberg an allen vier Ecken angezündet werde. Der Brief trägt die Unterschrift: „Die feiernden Arbeiter. Einer für Alle."

— Die arme **Königin von Spanien** ein junges Blut von kaum 18 Jahren und erst seit Januar d. J. mit dem König Alfons verheirathet, soll schon wieder sterben. Sie ist am Typhus erkrankt und hat bereits die h. Sterbesacramente empfangen.

— Bei einer katholischen **Prozession** in Kalisch (russ. Polen) ging es dieser Tage höchst ungemüthlich zu. Es brach eine Revolte gegen die Protestanten und Juden aus, bei welcher die Synagoge und viele Kaufläden geplündert und 13 Personen getödtet wurden. Das Militär ist eingeschritten.

— Der **Papst** scheint auch kein Freund der Socialdemokraten zu sein, die natürlich auch ihn nicht leiden mögen. Nach der „Post" hat auch des Papstes rechte Hand, der Cardinal Franchi, sich gleichfalls wie sein Herr mißbilligend über das Zusammenwirken der Centrumsfraction mit den Socialisten ausgesprochen. Es wird von ihm folgende Aeußerung glaubwürdig erzählt: „Die deutschen Katholiken hätten inbetreff des gegen die Socialisten gerichteten Gesetzentwurfs, bei dem es sich um den Schutz und die Erhaltung der Gesellschaft handelte, nicht mit den Socialisten gegen die Regierung stimmen sollen; sie hätten das von dem katholischen Standpunkt aus nicht thun dürfen.

Correspondenzen und Notizen.

Zur Reichstagswahl. Am Sonntag waren Vertrauensmänner der liberalen Partei des 2. Wahlkreises bei dem bisherigen Vertreter dieses Wahlkreises, dem Herrn Präs. Becker in Oldenburg anwesend, um diesen Herrn zu der Uebernahme eines Mandates zu veranlassen. Herr Becker erklärte den Deputirten jedoch leider, daß er eine Wiederwahl dankend ablehnen müsse und empfahl ihnen, statt seiner den Herrn Obergerichtsrath Dr. Roggemann zu wählen. Der Herr Dr. Roggemann, einem Theile seiner Wähler als geeignete Person bekannt, dürfte durch die Empfehlung des Herrn Becker jedenfalls sehr an Vertrauen bei den Wählern gewinnen, und dem Vernehmen nach soll dieser Herr auch der Annahme eines Mandates nicht abgeneigt sein. Sonst ist noch Herr Rickmers-Bremerhaven in Vorschlag. Es dürfte deshalb den Wählern der Besuch der zum nächsten Sonntag in Zwischenahn anberaumten Vorberathung für die Reichstagswahl umsomehr zu empfehlen sein, als Herr Becker hier erscheinen wird, um sich neben der Mittheilung über seine Thätigkeit im Reichstage wohl auch über die Wahl seines Nachfolgers auszusprechen.

* * *

— Es ist eine erfreuliche Erscheinung, wenn man durch die Straßen der Stadt geht und sieht, daß mehrere Bürger die Trottoirs und Straßen vor ihren Häusern aus eigenem Getriebe **gesprengt** haben. Bei der jetzt herrschenden tropischen Hitze ist dieser löbliche Vorgang allen Bürgern der Stadt zur Nachahmung zu empfehlen.

Landesbibliothek Oldenburg

— Die herrschende warme Witterung der letzten Tage hat eine enorme Consumsteigerung kalter Speisen, namentlich frischer süßer und Buttermilch veranlaßt. Der **Oldenburger Milchkeller** kann kaum den Bedarf seiner Kunden befriedigen und hat jetzt einen täglichen Umsatz von 12 bis 1300 Liter Milch.

* * *

Wangerooge, 26. Juni. (Tel.-Dep.) Se. Kön. Hoh. der **Erbgroßherzog** hat hier zwei Logirhäuser auf 4 Wochen gemiethet und wird mit Gemahlin und Gefolge am 10. Juli hier eintreffen.

* * *

Rastede. In der Nacht vom 25/26. d. M. ist das Wohnhaus des Landmanns Alert Brötje zu Hostemost, bewohnt von dem Zimmermann Christian Joachim Schmidt, total abgebrannt. Der Mann war auf Arbeit in Oldenburg abwesend und wurden Frau und 4 Kinder durch einen Nachbar, Hausmann Hinrich Oltmanns, geweckt und mit genauer Noth nackend den Flammen entrissen. Das versicherte Mobiliar ist größten Theils ein Raub der Flammen geworden. Die Entstehung des Brandes ist nicht ermittelt.

* * *

Varel. In der Nacht vom 23/24. d. M. gegen 12 Uhr, ist der hiesige Nachtwächter Friedrich Diekmann von dem hier in Arbeit stehenden Drechslergesellen Peter Bruno aus Britzen in Tyrol **erstochen**. Diekmann war in Ausübung seines Dienstes begriffen und wird wahrscheinlich den schon wiederholt wegen nächtlicher Ruhestörung arretirt gewesenen Bruno angehalten haben. Bestimmtes hat sich darüber bis jetzt nicht feststellen lassen, da Diekmann sofort an Verblutung gestorben ist und Zeugen nicht gegenwärtig waren. Der Thäter ist sofort zur Haft gebracht.

Diekmann war 34 Jahr alt, verheirathet, Vater von 3 Kindern im Alter von 8, 7 und 3 Jahren, Vermögen hinterläßt derselbe nicht.

* * *

— Der „Gemeinn." giebt über die That folgende weitere Details:

Die Schreckensnachricht, daß ein bei dem Drechslermeister Herr Brand beschäftigter Geselle vergangene Nacht (Sonntag) den Nachtwächter Diekmann erstochen habe, durchlief heute früh unsere Stadt. Leider bestätigt sich diese traurige Nachricht.

Der Geselle, von Geburt ein Tiroler, durchstieß, nachdem vorher ein kleiner Wortwechsel stattgefunden, mit einem Dolche den Hals des Diekmann. Da die Schlagader des Halses getroffen wurde, trat fast sofort der Tod ein. Auf einen Hülfeschrei, den noch Diekmann auszustoßen die Kraft hatte, wurde Herr Kaufmann Otto Meents, der sich gerade in's Bett begeben wollte und schon den Rock ausgezogen hatte, aufmerksam gemacht. Sofort verfolgte er den fliehenden Mörder, der an der Ecke des Ed. Eyting'schen Hauses strauchelte und zu Boden fiel. Herr Meents erreichte in diesem Moment den Mörder; kniete sofort auf ihn und vergewisserte sich, da der Mörder die Hand unterm Rock barg, ob er noch eine Waffe bei sich führe. Der Dolch war jedoch schon bei dem Stürzen des Gesellen demselben entfallen. Nachdem noch mehrere Leute hinzugekommen, wurde der Mörder der Polizei übergeben. Das Ereigniß geschah um ca. 11¾ Uhr Nachts.

Wie wir hören soll die Rache den Gesellen zu diesem Verbrechen getrieben haben, auch soll der tödliche Stoß nicht dem Diekmann sondern dessen Collegen, dem Nachwächter Höfers, bestimmt gewesen sein. Höfers hatte nämlich den Gesellen vor einiger Zeit wegen Ruhestörung angezeigt und deshalb den tödlichsten Haß desselben auf sich geladen. Der Geselle, der übrigens sich eines guten Rufes erfreute, beging die That in Trunkenheit, soll ferner bereits die Angabe gemacht haben, er hätte geglaubt, den Höfers vor sich zu haben.

Nachwächter Diekmann, der von Allen die ihn kennen, als ein ruhiger und pflichtgetreuer Mann geschildert wird hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder. Daß die armen Hinterbliebenen dem Elend überlassen werden, befürchten wir nicht, kennen wir doch hinlänglich die Mildthätigkeit unserer Mitbürger.

* * *

— Ueber eine fernere **Unthat** schreibt der davon Betroffene selbst an seine in Oldenburg wohnenden Freunde:

„Am Sonnabend Abend wurde ich auf der Chaussee von Ovelgönne nach Brake, ungefähr ¼ Stunde vor letztgenanntem Ort, von einem Strolch angefallen und derartig zugerichtet, daß ich wie leblos dalag. Erst nach dem Hinzukommen einer dritten Person wurde ich zu Haus getragen und so vom sicheren Tode gerettet. — Aus 3 gewaltigen Kopfwunden wovon die eine 5½ cm. mißt blutend, wurde ich durch den enormen Blutverlust so geschwächt, daß ich erst soeben dazu kommen konnte, meine Firma und jetzt auch Euch von dem Vorfall in Kenntniß zu setzen. Die große oben beschriebene Wunde ist noch während der Nacht vom Arzt zugenäht und mußte auch während der Nacht von Sonnabend auf den Sonntag bei mir gewacht werden. Der Attentäter ist heute Mittag geschlossen nach Varel gebracht."

(Eingesandt.)

Auf dem letzten Volksfeste waren Schaubuden nicht vertreten, indeß hatte man daselbst Gelegenheit, einen jungen Künstler unentgeltlich bewundern zu können. Ein der Größe nach etwa zehnjähriger Knabe hatte es nämlich in der Kunst des Cigarrenrauchens bereits zu einer so erstaunlichen Fertigkeit gebracht, daß er sich darin mit Recht öffentlich produciren konnte. Wenn andere deutsche Knaben mit der Armbrust nach dem Reichsadler schossen, oder die hohe Kletterstange mit Geschick und Ausdauer erklimmten, stellte er sich selbstbewußter Weise in die Nähe, sog an seinem Glimmstengel und blickte mit Verachtung auf solch kindisches Treiben herab. Einsender ist kein Feind des Rauchens überhaupt, er hält es weder für eine „gottlose Sünde" noch für eine „gesundheitsschädliche Gewohnheit." Es ist ihm nicht unbekannt, daß der Negerknabe das Rauchen fast gleichzeitig mit dem Gehen lernt, und der junge Spanier auf den Philippinen diesem großen Vorbilde mit Geschick nacheifert. Wenn Väter ihren unerwachsenen Knaben im Hause unter ihren Augen gestatten zu rauchen, so ist es ihre Sache. Daß aber Knaben, welche kaum dem Kinderrocke entwachsen sind, bei öffentlichen Versammlungen auftreten, scheint ihm für unsere Verhältnisse doch der allgemeinen Sitte zu widerstreiten und das Schicklichkeitsgefühl zu verletzen. Wie er hört, haben die Herren, welche die Aufsicht bei den Kinderbelustigungen führten, den jugendlichen Künstler ersucht, sich etwas seitwärts in die Büsche zu schlagen, ohne daß dieser Aufforderung dauernd entsprochen worden ist. Es wäre wünschenswerth zu wissen, ob jene Herren oder die anwesende Polizei das Recht bezw. die Pflicht hatten, den Knaben vom Festplatze zu verweisen und so ein öffentliches Aergerniß und böses Beispiel zu beseitigen.

Molbergen, 16. Juni. Schon über ein Dutzend Hochzeiten haben wir gefeiert seit Ostern, ungeachtet zwei andere, wozu die Vorbereitungen bereits getroffen waren, nicht zu Stande gekommen sind. In dem einen Falle fand das Brautpaar nach stattgehabter Proclamation es für gut, die Sache nochmals reiflich zu überlegen und noch etwas zu warten; in dem andern trat der Bräutigam eben vor der Trauung eine Vergnügungsreise an, von der er bis jetzt noch nicht zurückgekehrt ist. — Am Pfingstmontage ist man auf dem Schützenfeste in unserm Nachbarorte Ermke der zahlreichen Gäste und Schützen wegen mit drei Dingen zu kurz gekommen, mit Bier, Pulver und Blei. Bier hat man um die Mitternachtsstunde noch von hier requirirt.

* * *

Lastrup, 19. Juni. Am vorigen Sonntag sind nach dem Nachmittagsgottesdienste in Hemmelte aus einem erbrochenen Schranke in der Sakristei der Kapelle das. zwei Meßdienerröcke von rothem, geköpertem Wollzeuge mit gelbverbrämtem Fallkragen entwendet. Die weißen Chorhemde der Meßdiener und sonstige Sachen waren im Schranke zurückgelassen. Meßkelch und Krankenkreuz haben sich in der Wohnung des Caplans Berens befunden. Der Dieb, einer oder mehrere, ist an der freien Nordseite durch ein zum Lüften offen gehaltenes Fenster gestiegen; Spuren davon trug der Fensterrahm.

Vier Handwerkburschen sind nach gedachtem Nachmittagsgottesdienste auf der Chaussee von Essen aus durch Hemmelte gegangen. Sonntag, Abends gegen 9 Uhr begegneten einem von Cloppenburg nach Lastrup fahrenden Kaufmanne vier Handwerkburschen zwischen Nieholte und Wirth Menke. Wahrscheinlich waren die vier in Hemmelte gesehenen Burschen von dort aus nach Nieholte maschirt.

Die gestohlenen rothen Röcke im Werth von 27 M. ließen sich leicht zu Unterkleidern umschneidern und verstecken. (N. Ztg.)

* * *

— Director **Ernst Renz**, der gegenwärtig in Leipzig Vorstellungen giebt, feierte kürzlich seinen 64. Geburtstag in jugendlicher Frische und ungetrübtester Gesundheit. Welch ein ungeheurer Apparat auf den Schultern dieses Mannes ruht, ersieht man am besten aus Zahlen. Der jährliche Gagenetat des Renzschen Circus beläuft sich auf 900,000 Mk. Davon kommen monatlich auf Artisten und Orchesterleute 40,000 Mk.; Kutscher und Fourage erfordern 8000 Mk.; Gas, Circusbeamte und Miethe ca. 21,000 Mk., sonstige Tagesspesen 6500 Mk. pro Monat. Dazu kommen Extraspesen, z. B. die Reise von Brüssel nach Leipzig, die 16,000 Mk. kostete, und die Abnutzungsspesen an lebendem und todtem Inventar. Der gegenwärtige Reisemarstall enthält 126 Manégepferde. (Die Wagenpferde werden in städtischen Stallungen untergebracht, während die Reserven und eine Anzahl junger undressirter Pferde sich in dem Berliner Depot befinden.) Die edlen Thiere befinden sich unter Oberaufsicht und Pflege von 3 Stall- und Vice-Stallmeistern, 18 Kutschern und ebenso viel Stallknechten. Die Bestände des Renz'schen Marstalls repräsentiren einen Werth von ungefähr 280—300,000 Mk. In den Städten Hamburg, Wien, Brüssel und Breslau besitzt Renz vier große stehende massive Circus, ein fünfter soll in Berlin im größten Maßstabe erbaut werden. Bei dem Festessen, welches seine Geburtstagsfeier schloß, machte er den Anwesenden die Mittheilung, daß die schon seit dem letzten Aufenthalt des Circus in Wien eingeleiteten Unterhandlungen mit Newyork so weit gediehen seien, daß er ihnen nun die Reise dorthin für das nächste Jahr ankündigen könne. Es werde dies allerdings keine kurze Reise, auch nicht ein bald vorübergehender Aufenthalt sein; denn auf vier bis fünf Jahre Abwesenheit von Deutschland müsse man sich gefaßt machen. Er hoffe zuversichtlich, daß ihn Niemand dorthin verlassen werde und daß alle wie bisher so auch dort treu bei ihm aushalten würden. Mit allgemeiner Begeisterung wurden diese Worte aufgenommen.

Das Sängerfest in Apen.

Der letzte Sonntag war ein Festtag für unser Ammerland: seine vereinigten Gesangvereine hielten an diesem Tage ihr Jahresfest in Apen ab. Vom schönsten Wetter begünstigt zogen schon am Vormittage die Rasteder Sänger per Bahn und etwas später die Augustfehner ein; verabredetermaßen aber fuhren die Vereine von Edewecht, Zwischenahn und Westerstede auf 14 reich mit Laub geschmückten Wagen, von denen hoch die Sängerfahnen weheten, in pleno gegen 2 Uhr Nachmittags in Apen ein. Die bereits angelangten Sänger, der Apener Gesangverein und zahlreiche Gäste und Einwohner von Apen empfingen die Sänger am nordöstlichen Ende des Ortes, und unter Vortritt der Capelle des oldenburgischen Füsilierbataillons bewegte sich der Zug zunächst nach Behrens Gasthof, wo eine nöthige Erfrischung genommen wurde, um dann zur Friedenseiche zu marschiren, wo Herr G. Orth aus Apen die fremden Sänger und Einwohner herzlich begrüßte. Herr G. Harbers aus Westerstede dankte im Namen der Begrüßten. Nunmehr begann der Umzug durch den Ort, welcher letztere bis auf den fernsten Winkel aufs reichste und beste mit Ehrenpforten, Laubgewinden, Flaggen und Fahnen geschmückt war, und unzählige Hochs der Umzügler erschollen zum Danke für die aufopfernde große Mühe und Sorgfalt. So langte der Fest-Zug in Folge der großen Hitze zwar schweiß- und staubbedeckt, doch aber fröhlich und heiter in dem Garten des Gasthauses „zur Traube" an, wo die vereinigten Vereine nach gewonnener Erholung bald ihre Vorträge unter der Hauptleitung des Herrn F. Orth eröffneten. Es kann nicht unsre Aufgabe sein, hier eine eingehende Kritik üben zu wollen, doch geben wir nur der Wahrheit die Ehre, wenn wir sagen, daß trotz der großen Hitze, welche natürlicher Weise für die Sänger sehr störend war, die Leistungen der Gesammt- wie der Einzelvereine sehr brav waren und dem Ammerschen Sängerbunde alle Ehre machten. Dies erkannte das für den Umfang des Gartens eigentlich zu zahlreich erschienene Publikum durch seine ungetheilte Aufmerksamkeit, sowie durch seine zahlreichen Beifallsbezeugungen, namentlich aber durch seine musterhafte Haltung, bei welcher der gute Verlauf des Festes in keiner Weise gestört wurde, dankend an, wie es sich denn auch bei dieser Gelegenheit wieder zeigte, daß der Ammerländer wohl eine heiter, aber auch eine friedlich und bieder angelegte Natur ist, ein Deutscher von ächtem Schrot und Korn, dem das Herz für Fürst und Vaterland „apen" ist, was auch die zahlreichen patriotischen Lieder des Sängertages bekundeten. Nach beendigtem Gesange lud die Musik der genannten Capelle die Jugend zum Tanze ein, während der ältere Theil der Gesellschaft sich zu einem gemüthlichen Schoppen zusammen setzte, und ehe man's ahnte, war es Zeit zum Aufbruch. Fröhlich, wie sie gekommen waren, und hoch befriedigt verließen Sänger und Gäste das Fest, hoffend, sich übers Jahr in Edewecht wieder zu sehen. — Dem bisherigen Dirigenten dieser Ammerschen Sängerfeste, dem wegen Krankheit an der Theilnahme des Festes verhinderten Lehrer Herrn Brakenhoff in Westerstede, wurde von den Sängern telegraphisch ein Gruß gebracht, welchen derselbe auf demselben Wege erwiederte.

— **Vom Ammerlande.** Das war das dritte ammersche Sängerfest, Juni 23, zu Apen; und einen Verlauf nahm dasselbe, wie er nicht besser gewünscht werden konnte. Nur mehr Raum, mehr Platz hätte vorhanden sein mögen, denn in dem Eilersschen Garten mit seinen Anlagen konnte das Publikum sich nicht im entferntesten nach Wunsch unterbringen. Aber ein solcher Besuch war auch wohl von Niemandem erwartet. Von allen Seiten her war man nach Apen in hellen Haufen gekommen. Der Festausschuß, wie überhaupt ganz Apen hat sich, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, fast übertroffen. Der ganze Ort zeigte eine Ausschmückung und ein Festgewand, daß der Sängerzug gar nicht aus den Hochs und Vivats heraus kam. Einen besonders schönen Eindruck machte die geschmackvoll festlich geschmückte Mühle am Eingange des Ortes. Die Vereine von Edewecht und Zwischenahn vereinigten

Landesbibliothek Oldenburg

sich auf dem Marktplatze zu Westerstede mit den dortigen Liedertafeln und in langer Wagenreihe ging es nun nach Apen. Die von Rastede waren schon Morgens mit der Bahn gekommen. Auf dem Kuhlen Empfang der Sänger; dann Festzug zum Biere nach Behrens; darauf zur Friedenseiche; hier in recht passend gewählten Worten eine Ansprache des Herrn G. Orth. Darauf wieder Festzug durch die beiden Hauptstraßen des Orts. Wir zählten ca. 150 Sänger im Zuge und glauben, daß wir nicht sehr fehlgreifen, wenn wir die ganze Sängerschaar, welche sich eingefunden hatte, auf 160—170 Köpfe schätzen. Vereine waren vertreten: von Edewecht, Rastede, Linswege, Apen und Augustfehn, von Zwischenahn und Westerstede je 2 Vereine. Und der Gesang selbst — nun es that eben jeder seine Schuldigkeit, und so konnte es nicht an einem schönen Zusammenklange der Stimmen fehlen; war doch ja auch den ganzen Winter darauf geübt worden. Nach Beendigung des Festes noch eine Versammlung der Liedervätter und Dirigenten der verschiedenen Vereine und wurde hier durch Abstimmung Edewecht als nächster Festort in Aussicht genommen.

Die junge Frau.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

Die beiden jungen Frauen waren überglücklich, als Neuenfeld sich bei uns bis zum Abend beurlaubte. Minona sprang wie ein Füllen vor uns her, Lucia mit sich fortreißend.

„Ihr wißt noch gar nicht, wie schön es hier ist!" rief sie mit vor Freude erglühenden Wangen. „Ihr würdet Euch nimmer hier zurecht finden; laßt mich Eure Führerin sein, denn ich kenne von meiner Kindheit her noch jeden Steg. Wie oft sind wir von drüben hier herüber geschwärmt, durch den hohen Wald, durch die schöne, romantische Schlucht, in der wir die frischen Erdbeeren sammelten! . . . Kommt hier entlang am See-Ufer, wo wir sonst die Rohrdommel so gern belauschten und die Mummeln pflückten! Hier nach dieser Seite zu ist das Schloß auch nicht so finster und grämlich; ich sehne mich selbst, das Alles hier einmal wieder zu sehen."

Den Frauen folgend schritt ich an des Oheims Seite, der heute wirklich eine überraschende Elasticität zeigte und mich vermuthen ließ, daß seine Schwächlichkeit doch nur eine Folge seiner Krankheit war. Er war gesprächig, sein Auge blickte nicht so matt und melancholisch; die frische Herbstluft machte ihn wieder aufleben und der weiche Uferboden gab seinen Schritten jugendliche Lebendigkeit.

Aus dem neben uns in den See hinein wachsenden Schilf erhob sich ein Flug riesiger Wildenten, die hier eingefallen und sich zu den verwilderten Hausenten gesellt hatten. Es raschelte und plumpte vor und neben uns in dem mit braunen Haarbüscheln durchwachsenen Röhricht; große Frösche sprangen vor unsern Füßen vom Ufer in das stille, sumpfige Wasser, auf dessen Fläche die vom Wald herübergewehten Blätter, sich vollsaugend, eine dunkle Decke bildeten.

Das Leichtkraut war von der Seefläche verschwunden, Iris und Nixblume waren längst verblüht und modernd lagen ihre schweren Blätter auf der regungslosen Fläche. Der Rohrsänger war verstummt und leer hing sein Nest über den Wasserbinsen.

Der Waldsaum zog sich nur wenige Schritte vom Ufer entlang. Recht geheimnißvoll wehte und flüsterte es in den bis tief zum Schloßpark reichenden hohen Bäumen. Es war so recht herbstlich melancholisch da drinnen zwischen den grauen Stämmen, die Meisen sangen den schon fortgezogenen Gespielen in den Buchen über uns ihre Abschiedslieder, Amseln und Drosseln wippten auf den sich entlaubenden Zweigen, die Mandelkrähe flatterte hin und her, und wie ein bunter Blüthenregen rieselten die gelbrothen Blätter neben uns herab in's Gras, wenn das Eichhörnchen, gescheucht durch so seltene Gäste, waldein flüchtend von einem Ast zum andern sprang.

Und drüben jenseits des See, über dem immer schroffer aufsteigenden Ufer, rauschten die Föhren, die Blätter der Rothbuchen, im Höhenwind zitternd, glitzerten in der Sonne wie dunkles Gold. Einige Falken zogen ihre großen Kreise oder schwebten scheinbar regungslos über uns im blauen Aether, auf die Wildtauben herablugend, die furchtsam durch das untere Geäste flatterten.

Die Frauen sahen nichts von dieser Poesie; ihr Geplauder verhallte mit leisem, fast spöttischem Echo im Walde. Sie fanden sich Beide zum ersten Mal in so freier Umgebung, erlöst vom Druck städtischer Etikette, und wie ich die Fürstin da vor mir sah, erinnerte es mich unwillkürlich an die sehnsüchtigen, nach Freiheit verlangenden Worte, die sie zu Lucia gesprochen. Hier fand ihr Sehnen den heimischen Tummelplatz wieder; ich verstand ihre Freudigkeit.

Wir betraten am Ende des Sees die von Herbstzeitlosen wie mit einem Rosa-Teppich überdeckte Wiese. Minona führte uns; sie wußte einen Steig durch dieselbe, der zu dem verwahrlosten Schloßgarten führen sollte. Lucia an der Hand mit sich ziehend eilte sie voraus — ein herrliches Frauenpaar, Beide von fast gleicher Größe, Beide im überschwänglichsten Jugendmuth.

Ich beobachtete den Oheim zuweilen heimlich; er sah kräftiger aus, die frische Berg- und Waldluft that ihm wohl, aber es kehrte doch wieder etwas Schwermuthsvolles auf sein mageres Gesicht zurück, dessen Gewölk sein verbindliches Lächeln immer erst durchbrechen mußte.

Er blickte den Frauen mit innerer Freudigkeit nach; er hatte bei jeder Gelegenheit ein Lob, eine Bewunderung für Lucia; er hängte seinen Arm in den meinigen.

„Ich hoffe, Kurt, wir werden den Winter gemeinsam recht, recht glücklich verleben!" sagte er.

„Es ist eigentlich unverzeilich, daß Herr von Neuenfeld diese Romantik hier durch seine Arbeiter, durch Rauchfänge qualmende Maschinen und den ganzen rohen Troß stören will, den die Industrie hinter sich führt!" rief Minona, sich zu uns zurückwendend . . . „Aber jetzt gebt Acht, wir kommen bald in den Olymp! . . . Der alte Herzog, der hier vor langen Jahren als junger Ehemann seine Flitterzeit verlebte, war auf die Idee gekommen, so ein kleines Versailles oder wenigstens Trianon aus seinem Schlosse zu machen, und das scheint ihm auch so halb und halb gelungen zu sein, bis er plötzlich allen Geschmack daran verlor, man sagt, weil einer der königlichen Prinzen seine Frau schön gefunden. Da hat er denn Alles stehen und liegen lassen, ist mit seiner schönen Gattin nach Frankreich gezogen und jetzt sind sie Beide gestorben und verdorben."

„Pfui, wie garstig!" rief Lucia, als die Fürstin sich zu ihr beugte und ihr etwas in's Ohr flüsterte. Der Oheim hatte sich eben gebeugt, um ein Tausendgüldenkraut zu pflücken. Minona's Blick begegnete zufällig dem meinigen; ich sah ihr Gesicht bis zur Stirn erröthet, ihr Auge düster glühend, als sie zu uns zurückschaute.

„O, die Geschichte ist lang," sprach sie halb für sich, „aber allerdings abscheulich!" Minona zerpflückte eine Wiesenblume und warf Stengel und Blüthen vor sich in die Luft. „Die Mägde erzählten davon, als ich noch Kind war, ich weiß mich ihrer kaum noch zu entsinnen . . . Da ist ja schon das Gitter des Schloßgartens! Siehe nur, Lucia, die verdrießlichen, schwarzgrauen Sandstein-Bruchstücke auf den Thorpfeilern! Niemand weiß mehr was sie vorstellen sollten, und die Bauern sind schlechte Mythologen. Es müssen wohl Faune oder sonstige Waldungeheuer gewesen sein."

Wir traten durch das verrostet und schief in den Angeln hängende Gitterthor der hohen französischen Parkmauer, während die beiden Frauen sich in ihrem Uebermuth an den grauen Beinen belustigten, die von den Statuen auf den Pfeilern übrig geblieben. Alles war Wüstenei im Garten. Wurzelschößlinge der hohen Ulmen, halbmannshohes Farnkraut, Brombeergeranke, Hasel- und Schlehenbüsche, umschlungen von Heckenwinden, wilden Erdbeer-Ranken und Wegebreit, welche den Hauptsteig wie Fallstricke überzogen, hier und da ein graues Postament, dessen Statue herabgestürzt und zerbröckelnd in grüner Umarmung lag, ein großes Bassin, von zertrümmerten Tritonen überragt, von Humus gefüllt, über welchem Wolfsmilch und andres Unkraut, kämpfend um den kargen Raum, sich feindselig erstickte, um zu einem nicht mehr entwirrbaren Knäuel zusammen zu wachsen bis der Winter kam, um für einige Monate Frieden zu stiften. Unken und allerlei Gewürm, das vor uns seine Schlupfwinkel suchte, zerfallene Glashäuser, zwischen deren eiserne Streben hier und da noch ein Stück blindes Glas hing, von grünem Moos und Flechten überzogene Steinbänke, alles Monumentale im Style Ludwig XV.; dahinter endlich, düster und grämlich herausschimmernd unter den Laubdächern der alten Rüstern, die Mauern des Schlosses und da wo der Park an die Thür der Hofmauer stieß, ein halb vermodertes Hundehaus mit einer von Rost gelbbraun gefärbten eisernen Kette, deren Träger schon seit lange vermodert. — Das war die Staffage unsres Spazierganges, deren melancholisches Gepräge selbst die Heiterkeit der Frauen hatte verstummen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Brandunglück,

welches am 12. Mai Cloppenburg traf, ist den Lesern dieser Zeitung noch gewiß in Erinnerung. 25 Gebäude sind ein Raub der Flammen, 30 Familien heimgesucht worden. Wenngleich die Mehrzahl dieser Familien ihre Habe versichert hatte und überhaupt auf Unterstützung keinen Anspruch macht, so stellt sich doch nachträglich heraus, daß Andere der Hülfe sehr bedürfen, welche in dem erforderlichen Umfange zu leisten die Stadt Cloppenburg allein nicht im Stande ist. Die Erkenntniß hiervon hat die Unterzeichneten bewogen, noch jetzt zur wirksamen Unterstützung der nothleidenden Familien die Mithülfe weiterer Kreise in Anspruch zu nehmen, und darum richten dieselben an alle wohlthätigen und edeldenkenden Menschen die dringende Bitte, durch Einsendung von Gaben die vorhandene Noth mildern zu helfen.

Das Comitée:

Völke, Magistratsmitglied. Fortmann, Lehrer. Gardevin, Bürgermeister. Hayeßen, Amtmann. Niemann, Caplan. Runde, Amtsrichter. Tholen, Kaufmann.

Die „Expedition der Nachrichten" nimmt milde Gaben für den obigen Zweck gern entgegen.

Kirchennachricht.

Am Sonnabend, den 29. Juni.

Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Past. Roth.

Anzeigen.

Verkauf einer Köterei.

Rastede. Die olim **Tapken**, Fastenau Köterei zum **Hassel**, nahe bei **Wiefelstede**, am Hauptwege belegen, bestehend aus einem guten Wohnhause, Torf- und Wagenschelf, guten Acker-, Weide- und Gartenländereien, Moorland zum Roggen-, Hafer- und Buchweizenbau, beim Hause und sehr nahe demselben belegen, beabsichtige ich, mit den darauf jetzt stehenden Früchten, als Roggen, Hafer, Gerste, Buchweizen, Gras, Kartoffeln und einigem Eingut, unter der Hand, mit beliebigen Antritt, welcher auch sofort geschehen kann, unter günstigen Bedingungen, zu einem billigen Preise zu verkaufen.

Die Köterei ist 15 ha. — 30 Jück groß, enthält gutes Torfmoor, auch Mergel. Der Kaufschilling kann größtentheils verzinslich stehen bleiben.

Kaufliebhaber wollen sich baldigigst melden.

C. Hagendorff, Auctionator.

Verheurung einer Landstelle.

Neuenwege. Der Bahnwärter **D. Wichmann** läßt am

Sonnabend, den 29. Juni d. J.,

Nachm. 4 Uhr,

beim Gastwirth Claußen in Wüsting, seine hieselbst belegene Brinksitzerstelle, bestehend aus: Wohnhaus, Scheune, ca. 25 Sch. Saat Garten und Ackerland, Grasung für 3 Kühe, auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verheuern. **G. Claußen.**

Oeffentlicher

Fruchtverkauf

zu

Oberlethe.

Der Brinksitzer **Hinr. Blohm** zu Oberlethe, läßt

am Sonnabend, den 6. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr anfangend,

circa 8 ha. (circa 100 S. S.) vorzüglich guten Rocken

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen.

Käufer wollen sich rechtzeitig einfinden, und bei dem Rocken vor Dannemanns Hause versammeln, wo zuerst mit dem Verkauf begonnen werden soll.

H. Willers.

Apen. Die Erben des weiland Hausmanns **Joh. Chr. Scheelken** zu **Winkel** lassen am

Sonnabend, den 13. Juli d. J.,

Nachmittags 1 Uhr anfangend,

50 Scheffelsaat grünen Rocken,

30 Tagewerk Gras, gutes Kuhheu,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Liebhaber versammeln sich in Scheelken Wohnhause

J. W. Zeller.

Apen. Der Köter **Friedr. Eilers** zu Apen läßt am

Freitag, den 5. Juli d. J.,

Nachm. 1 Uhr anfangend,

14 Tagewerk Gras, bei Hengstforde,

1 do. do. in der Moorwiese bei Espern,

sämmtlich sehr gutes Kuhheu, pfandweise meistbietend verheuern.

Versammlungsort: Siems Gasthaus in Apen.

J. W. Zeller.

Oeffentlicher Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Das den Erben der weil. Ehefrau **Wessels** verw. Zappee gehörige an der Alexanderstraße Nr. 9 belegene Wohnhaus nebst Garten, groß 6 a. 71 qm. gelangt am

Mittwoch, den 7. August d. J.

Mittags 12 Uhr

im Sitzungszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts hies. zum öffentlichen Verkaufsaufsatze. In dem gut erbauten und erhaltenen Wohnhause ist seit langen Jahren mit bestem Erfolge Wirthschaft und Handlung betrieben worden. Der Antritt geschieht am 1. November d. J.

Kaufliebhaber ladet ein

W. Fischbeck. Rechnungssteller.

Landesbibliothek Oldenburg

Oeffentlicher Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Da die dem Wirth **G. Küpker** zu **Wechloy** gehörige, zu Bloherfelde unmittelbar an der Chaussee belegene Besitzung, bestehend aus einem guten Wohnhause und ca. 3¼ ha. Acker- und Moorländereien bis jetzt nicht verkauft ist, soll nochmals und zwar zum letzten Male der Verkauf unter der Hand versucht werden und ersuche ich Kaufliebhaber sich am

Donnerstag, den 27. Juni d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

im Drögen-Hasen zu Wechloy einzufinden, um zu contrahiren. **W. Fischbeck**, Rechnstllr.

Tweelbäke. Die Vormünder des weil. **Heinr. Masemann** Erben lassen am **Sonntag, den 30. Juni, Nachm. 4 Uhr**, die Reparaturen des Wohnhauses, als Mauer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten mindestfordernd an Ort und Stelle ausverdingen.

Bestellungen auf Maschinentorf

vom Torfwerk Zwischenahn nimmt entgegen Die Expreß-Compagnie.

NB. Der von dort bezogene Torf ist in diesem Jahre von besonders schöner Qualität in kleinen Soden. Der Versandt beginnt in nächster Zeit. Probesoden zur Ansicht bei der Expreß-Compagnie.

Täglich frische süße **Milch**, à Liter 14 ₰. Mittwochs und Sonnabends **Buttermilch**, à Liter 8 ₰ bei **A. & D. Köpke,**
Achternstraße 24.

Reelle Offerte!

30 Thlr. Verdienst

monatlich pro Tausend Thlr. erhält derjenige, welcher sich im Stillen an einem Lombardgeschäft mit 1—3000 Thlr. betheiligt bei guter Sicherstellung des Kapitals. Reflectanten belieben ihre werthe Adresse mit der Aufschrift **Y. 1494** an das Central-Annoncen-Büreau Berlin W., Mohrenstr. 45 einzusenden.

Orlean Sommer-Röcke

ein kleiner Posten à 3 M. 30 Pf. empf. F. zur Windmühlen.

Zu verkaufen. Baulicher Veränderungen halber: 1 weißer Kachelofen, 8 Fach Fenster mit Zargen, 2 hübsche Laden-Einrichtungen, 2 Regentonnen billigst.
F. zur Windmühlen, Langenstr. 49.

Harzkäse, Limburger Käse, Blankenburger Käse, saftreichen Schweizerkäse, Holl. Rahmkäse, Edamer Käse, fetten pikanten Butj. Rahmkäse, à ½ kg. 60 Pf., prima Ostfr. Kümmelkäse à ½ kg. 25 Pf. empfiehlt D. G. Lampe, Lgstr. 20.

Oldenburg. Mein Lager

fertiger Oelfarben, Firnisse und Lacke, Pinsel 2c. 2c.

empfehle hiemit aufs beste und bemerke, daß der Verkauf unter Garantie der Güte geschieht und bei Abnahme von 5 kg. verlöthete Büchsen gratis geliefert werden.

Adels, Maler,
Bahnhofstr. 5.

Zur Anfertigung von **Reitzeug** und **Geschirre** hält sich bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.
Fr. Timmermann,
Regimentssattler.

NB. Auch Aufträge von auswärts werden prompt ausgeführt.

Ich nehme die dem Herrn Protocollführer **G. Krüger** zu Rostrup am 18. Juni d. J. zugefügte Beleidigung hiermit zurück.

Rostrup, 1878, Juni 24.
Gerd Höting,
Köter und Handelsmann.

Dreibergen.

Täglich: **Table d'hôte** à Couvert 1,50 M. **Restauration** à la Carte zu jeder Tageszeit. **Gute Weine** zu soliden Preisen.

Halte meine Localitäten zu **Festlichkeiten jeder Art** bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
C. Kappler.

NB. Auch bringe meine neu eingerichtete **Kegelbahn** in empfehlende Erinnerung. D. O.

„Equitable" Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

der Vereinigten Staaten in New-York.

Totalfonds am 1. Januar 1878	137,475,688 M.
Einnahme in 1877	36,576,215 „
Versichert in 1877: 6609 Policen mit	84,922,451 „
Depot bei der Vereinsbank in Hamburg in Obligationen der Verein. Staaten: Doll. 100,000 = ca.	420,000 „

Zur Entgegennahme von Anträgen zur Versicherung bei dieser **dem Publikum so hervorragende Vortheile bietenden** Gesellschaft halte mich bestens empfohlen und bin zu jeder weiteren Auskunft-Ertheilung gern bereit.

Oldenburg, 1878 April.

G. E. Cordes, Rstllr.
General-Agent.

Verkauf eines Geschäftshauses.

Mein an der Langenstr. 87 belegenes Haus, enthalt. 2 große Läden mit Comptoir und 2 Familienwohnungen, Keller, Bodenraum, nebst Anbau und Stall beabsichtige mit Antritt 1. Mai 1879 zu verkaufen.

Reflectanten wollen sich baldigst direct an mich wenden.
W. Pieper, Achternstr. 6.

Zu verkaufen:
1 Reole, passend für Manufactur, 1 Doppelfenster, 1 gr. Schreibpult, 1 Bett, 1 Bettstelle und verschiedene Stühle. W. Pieper.

Zur Anfertigung von **Sattler- und Tapezierarbeiten** hält sich bei billigster Preisstellung angelegentlichst empfohlen
Fr. Timmermann,
Bremer Chaussee Nr. 85.

NB. Zum Umpolstern gebrachte Sprungfederrahmen und Matratzen können noch an demselben Tage, wo sie gebracht, zurückgegeben werden. D. O.

Tuch-, Herren-Garderoben- und Herren-Ausrüstungs-Geschäft
von
Fels & Siemssen,
Staustraße, Ecke der Staulinie.
Billigste Preisstellung, prompte Bedienung.

Lüstre-Röcke in schöner Waare empfingen und empfehlen
Fels & Siemssen,
Staustraße, Ecke der Staulinie.

Die noch vorräthigen **Paletots, Jaquetts, Fichus** u. **Sonnenschirme** von heute ab zu Einkaufspreisen. **F. Ohmstede,**
Markt 24.

Kurzwaaren

aller Art, als:
Nähgarn, Nähnadeln, Stecknadeln, Einsteckkämme, Kämme, Haarbürsten, Seifen, Haaröl, Reibhölzer, Messer und Gabeln, Löffel, Scheeren, Band, Gummibälle, Schmucksachen 2c. 2c., sowie alle Bürstenwaaren, Schreibmaterialien 2c.
empfiehlt zu billigen Preisen
Fr. Timmermann,
Bremer Chaussee Nr. 85.

Denjenigen Mitbürgern, die freundlicherweise uns für das bevorstehende Turnfest Freiquartier zur Verfügung gestellt haben, zur gefälligen Notiz, daß von sämmtlichen Anerbieten Gebrauch gemacht werden wird und eine besondere Nachricht an die einzelnen Quartiergeber dieserhalb nicht weiter erfolgt. Der Wohnungsausschuß.

Gesucht wird für Berlin pr. 1. October ein gewandter, militärfreier **Bedienter.** Anmeldungen bei Herrn **Lonke** in Bremen, Wulwesstr. 18.

Zu vermiethen. Ein fein möblirtes Zimmer nebst Kammer an der Langenstraße mit Zugang von der Staulinie aus. Miethpreis monatlich 15 M. Auskunft ertheilt **F. G. Georg.**

Bruchbänder, dauerhaft gearbeitet, für Landleute, Suspensorien, Mutterringe, Gummistrümpfe, Ohrenspritzen u. s. w. empfiehlt zu billigen Preisen
B. Pöker,
Haarenstraße 8.

Alle Sorten Handschuhe in Glacee und Zwirn, **2-knöpf. couleurte Glacee** à Paar 1 M. 50 ₰ und 1 M. 75 ₰ empfiehlt **B. Pöker,**
Haarenstraße 8.

Alle Sorten Shlipse, weiße Kravatten, Chemisets, Kragen und **Manschetten** empfiehlt
B. Pöker, Haarenstr 8.

Capt. Tjitze v. d. Zee
empfiehlt sein neu aufgetakeltes

Segelschiff

am **Zwischenahner See.**

Programm

für die Turnfahrt nach Zwischenahn am 1. Juli.

Morgens 8 Uhr 40 M. Empfang am Bahnhofe durch das Comité.

Begleitung mit Musik durch den festlich geschmückten Ort zum Kurhause.

Frühschoppen. 10 Uhr Fahrt per Schiff nach Dreibergen. 12 Uhr Rückfahrt. 1 Uhr Mittagstisch. 4 Uhr Beginn des Festballs. (Die geehrten Damen werden hierzu freundlichst eingeladen.)

Rückfahrt — findet sich.

Zwischenahn, 24. Juni 1878.
Das Localcomité.

Osternburger Schützen-Verein.

Am Donnerstag, den 4. Juli, 8½ Uhr:
Generalversammlung: Aufnahme neuer Mitglieder.
Directions- und Ausschuß-Versammlung.
Abends 8 Uhr. Der Vorstand.

Schützenfest Osternburg.

Sonntag, den 7. und Montag den 8. Juli auf dem Schützenhofe zur Wunderburg, verbunden mit Volksbelustigungen, Kinderspielen 2c. Die Vermiethung der Budenplätze findet Mittwoch den 3. Juli Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle statt.

Eintrittskarten à 30 ₰ sind zu haben bei Herrn Bäcker **Koch**, Gastwirth **Becker, Cording, Wilms, Hinrichs, Wichmann**, in Oldenburg bei Herrn Kaufmann **Horn**, Cigarrenfabr. **Würdemann**, Gastwirth **Bartholomäus, Hempel, Reiners** jun., **Hülsebusch, Pörtner, Andreae.**

Entrée an der Casse 40 ₰., für nicht charchirte Militärpersonen außer einjähr. Freiwilligen 10 ₰.

Zu allseitiger reger Betheiligung ladet ergebenst ein. **Das Fest-Comité.**

Edewechter Kriegerverein.

Sonntag, den 30. Juni bei zu Jührden:

Garten-Concert.

Anfang 4 Uhr. Abends **BALL.**
Musik vom Oldenb. Füselierbat. **Der Vorstand.**

Rudelsburg.

Freitag, den 28. d. M.:

3. Abonnements-Concert.

Anfang 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.
Entrée an der Casse 25 ₰.

Abonnements-Billets 4 St. zu 50 ₰ sind bei den Herren Cigarrenfabrikanten **Troebner, Renken** und **Fried**, sowie beim Herrn Kaufmann **Götte** und Gastwirth **Bartholomäus** zu haben.

Hierzu ladet freundlichst ein **A. Harms.**

Dreibergen.

Sonntag, den 30. Juni (Belle-Alliance-Feier):

Concert und Ball.

Anfang 3 Uhr.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
C. Kappler.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Hierzu eine Beilage betreffend L'ESTOMAC von Dr. med. Schrömbgens.

Landesbibliothek Oldenburg